

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
2 (1877)**

13.2.1877 (No. 133)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-904752](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-904752)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Adressen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Copies jeite oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brate (Oldenb. Chauffee) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Gadenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Adolph Hoff in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Nothbar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau's.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 133.

Brake, Dienstag, 13. Februar 1877.

2. Jahrgang.

Oldenburg, 10. Februar. Schon am Freitage hatte die Stadt ihr Festgewand angelegt. Es war der erste Tag in der Reihenfolge der Festlichkeiten, die das Andenken an die vor 25 Jahren stattgefundene Vermählung unseres Fürstenpaares wachrufen sollten.

Aus dem Lande waren sämmtliche Deputirte eingetroffen, so daß alle Gasthäuser überfüllt waren. Von den öffentlichen Gebäuden und den Privathäusern weheten die Fahnen, auf den Straßen wogte eine festlich erregte Menge.

Am Vormittage fand im neuen Palaisgebäude der Empfang der Deputationen statt. Es waren vertreten der ständige Landtagsausschuß mit dem Landtagspräsidenten Alshorn an der Spitze, die Deputationen der Landessynode und der katholischen Geistlichkeit, der Landesrabbiner, die der evangelischen und katholischen Volksschullehrer, die Deputation der städtischen Behörden zu Oldenburg, des Kirchenvaths daselbst, die Deputationen von sämmtlichen Ämtern, bestehend aus dem Verwaltungsbeamten und zwei erwähnten Mitgliedern des Amtesrathes, die Deputation der Städte I. Classe, Cutin und Birkenfeld.

Pünktlich um 11 Uhr erschienen S. K. H. der Großherzog und S. K. H. die Frau Großherzogin und nahmen die Glückwünsche der Erschienenen in Empfang.

Nachdem der Landtagspräsident Alshorn, der Obergerichtsdirector Kuhlstrat (als Präsident der Landessynode), der Oberamtmann Hämme (Nameus der Aemterdeputaion) und der Bürgermeister von Schrenck (Oldenburg) die höchsten Herrschaften mit einer Ansprache begrüßt hatten, wurde denselben die bis dahin verhängt gehaltene, von D. Volgold u. Söbner in Berlin in Silber ausgeführte Medaillensignette von dem hochsel. Großherzoge Paul Friedrich August nebst einer von unserm Magistrat und Stadtrathe unterschriebenen, von einem hiesigen

Vermessungsbeamten höchst geschmackvoll und künstlerisch ausgeführten Widmung überreicht.

Diesergrüht antwortete S. K. H. der Großherzog, wie sehr er von den vielen Beweisen und Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit überrascht sei, die ihm von allen Seiten dargebracht wären. — Jede einzelne Deputation wurde mit besonderer Axtrede beehrt.

Es haben folgende Ernennungen und Beförderungen stattgefunden: dem Geheimen Rath Kuhlstrat ist das Prädikat Excellenz beigelegt, dem Obergerichtsdirector Kuhlstrat hier, ist der Titel Obergerichtspräsident, dem Bürgermeister Freiherrn von Schrenk hier, der Titel Oberbürgermeister, dem Dr. med. Jörcken in Jever, Arzt am Sophienstift, der Titel Medicinalrath, dem Obergerichtsdirector Brockhaus in Birkenfeld der Titel Steuerath, dem Verwalter, Oberlieutenant a. D. Landrecht in Blankenburg der Titel Obergerichtsdirector, dem Vermessungsconducteur Langholz in Danne, Kaak in Friesoythe und Lauer in Birkenfeld der Titel Vermessungsinspector, dem Ministerialrevisor Bollers 1. hief. der Titel Oberrevisor, ferner sind ernannt, die Amtsverwalter Hagena in Doolgöme und Jodelius in Friesoythe zu Amtmännern und der Ingenieur Tüster hier, zum Bauconducteur.

— Am 9. Februar 1877 Höchst verliehen:

Ritterkreuz 1. Classe:
dem Geh. Staatsrath Mügenbecher, dem Geh. Staatsrath Jansen, dem Vice-Oberstallmeister Grafen Wedel, dem Obergammerrath Dr. Jansen, dem Obergammerrath Heumann.

Ritterkreuz 1. Classe mit den Schwertern am Ringe;
dem Hofmarschall Freiherrn von Toll.

Ritterkreuz 2. Classe:
dem Oberforstmeister Tischbein in Cutin, dem Obergerichtsdirector Weberskop hier, dem Obergerichtsdirector Mügenbecher hier, dem Gymnasialdirector Dr. Pansch in Cutin, dem Bauath Brühns daselbst.

Ehrenzeichen 1. Classe mit der goldenen Krone:
dem Schuldirektor Strackerjan.

Ehrenzeichen 1. Classe:
Hauptcasse-Inspector Dinklage, Revierförster Schwarz in Scharbeuz, Rector Wunderloh hieselbst, Rector Wichmann hier, Gemeindevorsteher Wöschin in Bisbeck, Garteninspector Casseboth in Raate.

Ehrenzeichen 2. Classe:
dem Hofküchenmeister Bühl, dem Hofstafelbedier Böhmer, dem Futtermarschall Fütterer, dem Sattelmeister de Bries, dem Viecheldwibel Bachmann, dem Hauptboisten Köhde vom Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91. * * * Zu dem gestrigen Galaball im Großherz. Schlosse waren, wie wir hören, über 400 Einladungen ergangen. Der Ball wurde, nachdem die höchsten Herrschaften die Gesellschaft begrüßt hatten, eröffnet mit von dem Officiercorps des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 ausgeführten Quadrillen. Denselben lag eine Dichtung des Herrn Prof. Waggold zum Grunde, welche vor und während des Tanzes gesprochen wurde.

* * * 10. Febr. Der heutige Festtag wurde mit Kanonenschüssen und dem Läuten sämmtlicher Kirchenglocken eröffnet. Vom Kirchturm wehen Fahnen, in Oldenburg und Altenburger Farben. Von verschiedenen Militär-Capellen, unter denen wir auch die Capelle des wehrfähigen Kürassierregiments Nr. 4 haben, dessen Inhaber der Großherzog ist, wurden vor dem Palais Ständchen gebracht. — Um 9 Uhr fand im neuen Palais, seitens der höchsten Herrschaft Anbandt statt, zu welchem der Geh. Obergammerrath Nielsen das Gebet sprach. Die Niederstafel hatte die Ehre den Choral zu singen. — Auf dem Altare wurde das von der Stadt Brake zum Feste geschenkte Crucifix gesehen. —

Das Wetter ist der Feier leider nicht günstig, bei heftigem Winde regnet es fast unaufhörlich. Die Stadt prangt im schönsten Farbenschmuck, auch sind die Schaufenster mehrerer Läden in sehr geschmackvoller Weise geschmückt.

Der Fährdich von St. Cloud.

Novelle aus dem deutsch-französischen Kriege

von L. Alink.

Fortsetzung.

Madame Delaroché und Crevette saßen in stummer Verzweiflung, von zwei Soldaten bewacht, in dem Gemache der ersten. In athemloser Spannung lauschten Beide auf das Geschrei der Rote, ob nicht irgend etwas verkündete, daß ihre Nachforschungen von Erfolg gewesen.

Sie brauchten sich nicht lange trügerischen Hoffnungen hinzugeben, kaum eine Viertelstunde, nachdem die Vertreter der Commune das Haus betraten, erscholl oben im Hause lautes Schreien und Rufen und gleich darauf führten zwei der Hauptanführer derselben ein todenbleiches, zitterndes Weib die Treppe hinunter.

„Scht Ihr, Bürgerin, unsere Augen sind doch noch schärfer als die Euren,“ sagte der junge Mann, welcher zuerst mit Crevette geredet hatte, höhnisch. „Wenn ich nicht sehr irre, so haben wir jene Mademoiselle Jouet oder d'Antin vor uns, welche wir suchten. Damit nun aber auch Eure Augen sich ein wenig verschärfen, so werdet Ihr die Güte haben, uns zu begleiten, Ihr seid dann sicher, nicht wieder von Madame Delaroché hintergangen zu

werden.“

Mademoiselle Crevette zitterte so, daß sie kein Wort der Erwiderung fand.

Als Madame Delaroché von einem Communisten ziemlich unanständig am Arme gefaßt wurde, um dieselbe gleichfalls fortzuführen, da warf sie sich jammernd und wehklagend zu den Füßen der Soldaten nieder und betheuerte ihre Unschuld.

„Mademoiselle Jouet war ein tüchtige Verkäuferin und darum habe ich es gewagt, sie wieder anzunehmen, als sie mich darum bat und hilflos anstarrte! Rechnen sie mir das nicht zu hoch an, Bürger, ich kann nicht grausam und unbarmherzig gegen meine Untergebenen sein. Haben Sie Mitleid und reifen Sie mich nicht aus meinem Geschäfte.“

Der Soldat lachte.

„Folgen Sie mir getroßt, Bürgerin, Ihr Geschick wird darunter keinen Schaden leiden, es sieht mir eben nicht aus, als wenn sich damit noch so viel machen ließe. Bürger Dacosta wird Euch für jeden Verlust stehen.“

„Dacosta?“ murmelte Madame Delaroché und sie wurde noch bleicher als vorher, wenn das überhaupt möglich war.

„Gefällt Euch der Name nicht, Bürgerin?“ höhnte der Communist grinsend. „Er wird Euch zeigen, wie man mit Leuten verfährt, welche die Anhänger Dandignets begünstigen. Kommt nur, schöne Frau — vielleicht gefällt Euch der Mann.“

Und abermals ergriff er Madame Delaroché so

fest am Arme, daß sie hätte laut aufschreien mögen. Mademoiselle Crevette, welche sich keiner Schuld bewußt war und sich mit dem Gedanken schnell getroßt hatte, blickte indessen schon wieder zuversichtlich um sich, aber mit unerkennbarem Spott Mademoiselle d'Antin fixierend, welche keines Wortes und keiner Bewegung mächtig war.

Kaum eine halbe Stunde später war das Haus der Madame Delaroché vollständig leer. Die Bewohner desselben waren abgeführt und die Sachen, welche mitzunehmen man nicht der Mühe werth gehalten, vollständig zerstört. Die Schachteln und Kästen der Modewaarenhändlerin, deren Inhalt einst die Freude und das Entzücken der elegantesten Damen von Paris gewesen war, standen leer und beraubt und die kostbaren Stoffe schmückten am anderen Morgen vielleicht schon die Weiber des Volkes.

8. Kapitel.

Verhört.

In einem großen, weitläufigen Gemache, dessen Wandbörter über und über mit Büchern, Acten und Dokumenten bedeckt waren, saß Dacosta, das gefährteste Mitglied der Commune. Seine Züge, freilich nicht so grausam wie man sich denken konnte, legten doch eine ursprüngliche Wildheit an den Tag, die nöthigenfalls die Grausamkeit erzeugen konnte. Dennoch war das Gesicht des Gefährdeten nicht

*** Brafe.** Mit dem 1. d. M. haben die Dampfschiffe des Nordd. Lloyd ihre Fahrten zwischen Bremen und Bremerhaven wieder aufgenommen. Vorherigen Herbst stellte der Lloyd, wie es hieß, wegen mangelnder Frequenz, die Fahrten auf jener Strecke ein, in Folge dessen die Oldenburger Bahn sofort die Fahrpreise durchweg erhöhte. Nunmehr aber wird jene wohl wieder genöthigt sein, dieselben zu reduciren, besonders wenn das Publikum die Dampfschiffe fleckiger als die Bahn benutzte. Der Lloyd müßte zu diesem Zwecke die Abfahrtszeit des Dampfers der von Bremerhaven abfährt, auf 6 Uhr Morg. und die des Dampfers, der jetzt um 10 Uhr erst von Bremen abfährt, auf 8, spätestens 9 Uhr setzen. Alsdann würden Viele, die jetzt noch die Bahn benutzen, die Wasserfahrt vorziehen.

****** Wie wir hören, beabsichtigt der Herr Bürgermeister Müller die Funktionen des Standesbeamten niederzuliegen, und wurde in Folge dessen in der letzten Stadtratssitzung der Vorschlag gemacht, besagtes Amt an den Rechnungsführer Herr J. J. Wegner mit 500 Mk. Gehalt zu übertragen, worauf Herr Rechnungsführer Weiners sich erbot dasselbe für 200 Mk. zu übernehmen.

2. Sammelwaren. 13. Februar. Für die Erbauung eines Armen-Arbeits-Hauses an hiesigem Ort haben die Großgrundbesitzer Heint. Krämer, Aug. und Tömmies Abdicks in Ruisfeld bei der hies. Armen-Commission gewinkt. Haben diese Herren vielleicht aus dem Grunde für die Errichtung einer solchen Anstalt plaidirt, daß sie der Gemeinde das dazu nöthige Areal unentgeltlich übertragen wollen, damit dort arme alte Leute, die unverschuldet oder durch Unglücksfälle zurückgekommen sind, gemüthlich ihr Leben beschließen können? Gewiß nicht, sonst würden sie das Wort „Arbeits-Haus“ gezeichnet und einfach „Armenhaus“ gesagt haben. Es scheint fast, als wenn obige Herren mit ihren Helfershelfern es darauf abgesehen haben, an Stelle einer Wohlthätigkeitsanstalt eine Schredensanstalt zu errichten, worin arme Leute bei Nierentalg und fastiger „Möbeln“ den Rest ihrer Tage verleben sollen, während sie den Lagen der verschiedenen Hausväter, welche nach Art. 79 der rev. G.-D. eine Disziplinargewalt über die Armen haben und ihnen sogar 2 Tage Kasten-Arrest zukünnen können, unterworfen sind. Der eigentliche Grund wird am Ende wohl darin zu finden sein, daß sich diese Herren die Last des Armengeldzahlens vom Hals schafften wollen, indem sie, auf ihr Vermögen pochend, dem Wohne leben, daß sie selbst nie in das Haus kommen können. Wir möchten den Herren indeß zu bedenken geben, daß selbst der Reichste von den Schicksalsschlägen des Lebens gefunden werden kann, wofür nachstehendes Beispiel spricht: Ein reicher holländischer Kaufmann hatte viele mit Roggen beladene Schiffe zur See. Als eins derselben einfiel und man ihn in der theuren Zeit den hochgeschraubten Preis nicht zahlen konnte, befahl der Mann, die ganze Ladung über Bord zu werfen, damit der Preis nicht gedrückt würde, und sein Witten der armen Leute hinderte ihn an der Ausführung seines Befehls; dann rief er, indem er seinen Ring in das Meer warf: „So wahr, wie dieser Ring nicht wieder aus der Tiefe des Meeres gezogen werden kann, so wahr werde ich nicht verarmen können!“ Am andern Morgen verkaufte ein Händler Fische, und wie staunte man, als man in

dem Magen des einen Fisches den Ring fand, den der Kaufmann ins Meer geworfen hatte! von dieser Stunde an verarmte der Mann, ein Schiff nach dem andern verscholl, und zuletzt mußte er sich vom Bettel ernähren und von Ungezieser freissen lassen. — Ebenso gut ist es möglich, daß Diejenigen, welche jetzt so sehr für das Armenhaus wirken, verarmt einst selbst hinein kommen können. Es wird zwar vielfach darauf hingewiesen, daß unsere Casse alle Tage mehr durch Unterstützung arbeitscheuer Subjekte sowie unehelicher Kinder in Anspruch genommen wird; allein Letztere werden auch ferner geboren werden, und wenn die Gemeinde 10 Armen-Arbeits-Häuser errichtet. — Das einzige Mittel, die ausverschämten Armen mehr von der Armen-Casse fern zu halten, wäre, daß man die Fingel des Gesetzes strenger anzieht, da nach Art. 71 §. 3 der rev. G.-D. der Ehemann, die Ehefrau, die ehelichen Eltern, die uneheliche Mutter, die ehelichen Kinder, ferner in Beziehung auf die Mütter die unehelichen Kinder angehalten werden sollen, den Hülfbedürftigen nach Maßgabe ihrer gesetzlichen Verpflichtung die erforderliche laufende Unterhaltung zu gewähren. Und nach Art. 72 §. 2 kann Derjenige, welcher von der öffentlichen Armenpflege Unterstützung ersucht, mit 14 Tagen Haft gerichtlich bestraft werden.

Morgen, Mittwoch, den 14. Febr., Nachm. 3 Uhr, wird unser Gemeinderath in Gräfenstein's Gasthause zusammentreten, um über das Armen-Arbeitshaus zu verathen, und da dieser Beschluß, bei welchem es sich um das Wohl und Wehe unserer Armen handelt, sehr wichtig und die Sitzung öffentlich ist, so bitten wir unsere Mitbürger, sich zahlreich einzufinden zu wollen.

Hoffentlich wird unser Gemeinde-Rath den Antrag auf Errichtung eines Armen-Arbeits-Hauses ad acta legen, da die Gemeinde an den großen Schauffesseln genug zu „knupern“ hat, — andernfalls aber wenigstens das Wort „Arbeits-Haus“ streichen und sich mit einem Armenhause begnügen, in welchem — ähnlich wie in Eisfleh und Doelgönne zc. — arme Leute untergebracht werden können; arbeitscheue Individuen aber weise man einfach ab oder lasse sie geleglich bestrafen, so wird das Armengeld ohne Arbeitshaus von selbst weniger.

Vermischtes.

— Leer. Ueber die furchtbare nächtliche Sturmfluth welche vor einer Woche Ostfriesland heimgesucht hat, kommen allmählich einzelne Berichte, die den großen Schaden übersehen lassen, den die zornigen Meereswogen angerichtet haben. Die Halbinsel Nasse hat sichrecklich gelitten; über die zerbrochenen Deiche ergoß sich unaufhaltam die Fluth und hat Alles fortgeschwemmt, das sich ihr in den Weg stellte. In Leer sind drei Menschen ertrunken; an 300 Familien haben ihre ganzen Habseligkeiten verloren und sind vorläufig in Scheunen und öffentlichen Gebäuden armenlich untergebracht. Der Schaden beläuft sich hier allein auf mindestens 3000,000 Mark. Der Damm der Eisenbahn nach Holland ist stellenweis völlig weggepißt. Schlecht gieng einer Schaar Deicharbeiter mit ihren Familien, nahe der holländischen Grenze, sie retteten sich in ein höher gelegenes Bauernhaus. Vergebliche Hoffnung, am folgenden Morgen zog man unter den Trüm-

mern des von den Fluthen umgerissenen Hauses dreißig Leichen hervor! Große Schiffe sind durch die zerbrochenen Deiche tief ins Land hineingeworfen worden. In Embden hat sich unter Vorhitz des Bürgermeisters ein Nothstands-Komitee gebildet, das nun milde Gaben für die Ueberflschwemmen thut.

— Aus dem Kreise Verjenbrück, 5. Febr. Das alte deutsche Sprichwort „Quaedelige Winter giebt fette Kirchhöfe“ scheint in vielen Gemeinden zur Wahrheit zu werden. Eine große Sterblichkeit hat im Monat Januar an verschiedenen Orten stattgefunden. — Die Oldenburger Bahn hat unsern Dörfern an der sonst so frequenten Landstraße Osnabrück-Duakenbrück großen Schaden zugefügt. Die Landstraße ist zu trauernden Wittwe geworden und ist der Verkehr sehr gestört — nur die „sechenden“ Burschen haben wir behalten.

— Osnabrück. Das 40stündige Gebet, welches bislang in der Gymnasialkirche abgehalten wurde, ist von jetzt an in die Johanniskirche verlegt. Den Gymnasialisten ist nicht mehr erlaubt, ihre Studien durch Gebet zu unterbrechen, dem — „wir haben ein Gesetz und nach diesem Gesetze muß“ — der Sohn Gottes dem Horaz und Cicero weichen. Ein netter Ton, den die Vechtaer „Neue Ztg.“, welcher wir obige Notiz entnehmen, hier anschlägt!!

Schiffs-Nachrichten.

† Havre, 10. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd in Bremen, „Frankfurt“, Capt. J. Klugkist, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten von Bremen hier angekommen.

† Bremen, 10. Febr. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd, „Nedar“, W. Willigerod, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

† Terzhelling, 2. Febr. Hier ist ein weißes Namenbrett, in blauen eingeschriebenen Buchstaben den Namen „Franklin“ tragend, angetrieben, sowie ferner verschiedne Güter, als Cedernholzkisten, eichne und andere Planken, Harzfässer, Säcke mit Mehl, getrocknete Äpfel, Speck zc., Alles vermuthlich von einem in der Nähe dieser Insel verunglückten Schiffe herführend.

† Bremen, 9. Febr. Laut heute empfangener Depesche ist die deutsche Bark „Therese“, Meyer, wohlbehalten in Rangoon angekommen. Am Bord Alles wohl.

† Die Schiffe „Alloa“, Stange, am 28. Nov. von Sunderland nach Christiania gesegelt, und „Alexander“, Rauten, am 26. Dec. von Leith nach Danzig abgegangen, sind verschollen.

† Skudesnaes, 29. Jan. Am 25. d. wurde am hiesigen Strande eine Flasche gefunden, welche einem in derselben befindlichen Zettel zufolge am 16. Dec. von dem Leuchtschiff „Weser“ über Bord geworfen wurde und für die deutsche Seewarte (zur Ermittlung der Strömungen) bestimmt ist. Der Zettel wurde an die auf demselben befindliche Adresse:

unschön und man versicherte sich, daß dieser Volksvertreter bei dem schönen Geschlecht nicht in so großer Ungunst stand.

Am heutigen Morgen aber, nach einer vielleicht durchschwärmten und durchtobten Nacht, mochte der Mann durchaus keinen günstigen Eindruck. Sein Haar hing in ungeordneten Strähnen über Stirn und Schläfen, die gewöhnlich glänzenden ausdrucksvollen Augen blickten matt und schläfrig unter den haarlosen Widen hervor und der Augzug mit seiner keineswegs reinen Wäsche ließ ihn für einen Mann von weit geringerer Bildung erscheinen, als er vielleicht sein mochte.

Vor ihm auf dem Tische lag eine lange Liste mit Namen, deren Klang einst einen guten Eindruck gemacht. Um keinen Preis hätte aber in dieser Zeit irgend Jemand eingestehen mögen, dieselben auch nur zu kennen.

Es waren Namen, deren Träger morgen vielleicht schon hinter Kerkermauern schmachteten, um Tags darauf von einer tödtlichen Kugel getroffen ihr Leben auszuhauchen.

Aber nicht diese schienen die Gedanken und das Interesse Dacosta's in Anspruch zu nehmen. Seine Blicke richteten sich unverwandt nach der Thüre und das leiseste Geräusch zwang ihn, aufmerksam hinzuhören.

Endlich öffnete sich die Thüre und ein junger Soldat trat ein.

„Was bringst Du, Bürger? Ist sie gefunden?“ Madame Delaroché und Mademoiselle Zuet oder

d'Antin warten im Vorzimmer. Auch noch eine andere Dame befindet sich dort, ich glaube sie ist gleichfalls im Hause der Frau d'Antin verhaftet worden.“

Die Blicke Dacosta's belebten sich.
„Führe die Bürgerin Delaroché herein — ihr Zeugniß wird zunächst von großer Wichtigkeit sein. Wenige Augenblicke später trat Madame Delaroché, von dem Soldaten geführt, in das Gemach.“

Die arme Frau schien halb todt vor Schreck und Furcht und sie vermochte es kaum, sich auf ihren Füßen zu erhalten.

„Ohne Umschweife, Bürgerin, mit keinem Worte will ich Euch an die Wahrheit Eurer Aussagen erinnern müssen, wenn Euch Euer Leben lieb ist,“ wandte sich Dacosta zu der Frau. „Wann kam Jeannette Zuet in Euer Haus?“

„Vor etwa drei Wochen“, war die kaum hörbare Antwort.

„Sprecht deutlicher,“ sagte Dacosta ungeduldig.

„Ich will Tag und Stunde wissen. Doch das bleibt sich am Ende gleich, aber habt die Güte, mir zu sagen, wie Ihr es eigentlich wagen konntet, jenes Weib bei Euch aufzunehmen? Wüßtet Ihr nicht, daß sie eine der größten Feindinnen des Volkes ist?“

„Nein,“ entgegnete Madame zitternd, „ich habe das nicht gewußt. „Ach, Bürger“, fuhr sie mit stehend emporgehobenen Händen fort. „habt Mitleid mit mir, ich habe nicht aus bösem Willen falsch gehalten, denn ich habe Jeannette Zuet nicht so gefährlich, nicht für eine Feindin des Volkes gehalten.“

Sie war früher Verkäuferin bei mir und eine sehr hübsche, freundliche Dame. Solche Leute muß man seiner Kunden wegen haben und so ist es wohl gekommen, daß ich sie gerne befehlt und es mir leid war, daß sie nach und nach immer höher hinauffstieg. Aber ich habe es nicht geglaubt, was man von ihr sagte, daß sie eine Freundin des Prinzen sei, sie hätte ja sonst auch nicht so arm wiederkommen können, wie sie vor drei Wochen bei mir anlangte und dann so flehentlich bat, sie wieder bei mir aufzunehmen. Ich that es, weil ich hoffte, in meinem Geschäfte wieder Nutzen von ihr zu haben, sonst hätte ich es wohl nicht einmal gethan, denn sie war eine sehr anmaßende Person geworden.“

„Nun genug von Euren Beweggründen, langweilt mich nicht. Das findet sich im weiteren Verhöre. Es giebt etwas anderes zu erörtern.“

Dacosta sah die Frau bei diesen Worten so scharf und durdohrend an, daß sie wie das böse Gewissen zusammenschrak.

„Man will“, fuhr er finstern und langsam fort, „in den Tagen des Schlußes und der Schaand eines deutschen Obersten in Eurem Hause gehalten haben.“

Madame Delaroché war nicht mehr im Stande, sich auf ihren Füßen aufrecht zu halten, sie wollte ein paar Schritte vorwärts und wäre gewiß in Ohnmacht gesunken, wenn nicht ein festerer Drohblick Dacosta's sie schneller als alles Andere wieder zu sich gebracht hätte und sie schwang, ihr Bewußtsein zu bewahren. (Fortsetzung folgt.)

das Hydrographische Bureau der kais. Admiralität in Berlin, befördert.

† Antwerpen, 9. Febr. Das Postdampfschiff „Sabsburg“, Capt. R. v. Emster, vom Nordb. Lloyd in Bremen, ist heute Morgen, von Brasilien und dem La Plata kommend, wohlbehalten hier eingetroffen.

† Bremerhaven, 9. Febr. Das deutsche Schiff „Humboldt“, Cornelius, ist nach einer Reise von 20 Tagen von New York wohlbehalten hier angekommen.

Die Goldgräber.

Original-Volksroman aus der Jetztzeit

von

Eduard Klüfer.

Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt.

Ein höchst interessantes Werk der Unterhaltungsliteratur liegt uns vollendet vor.

Seit Sealsfield's und Capitan Warrna's hirtensenden Romanen ist kein Roman von so außerordentlich packendem Interesse erschienen, wie die uns das Leben in der halbwildem Serzegevinia im ganzen Rauber der es beherrschenden Einflüsse des Orients schildernden „Goldgräber“ E. Klüfer's. Hier wird uns eine fremde Welt von einer kundigen Hand ange-schlossen, eine Welt, die gerade jetzt, wo die orientalische Frage ihrer Lösung entgegensteht, in ihrer wunderbaren Farben-frische und Originalität einen wahrhaft befriedigenden Reiz auf uns ausübt.

Dieser Roman in seiner schon erwähnten Aktualität, und dabei durchdrungen von herrlichen Strahlen der Poesie und eines Homers, der wenige der jetzigen Romanautoren in gleichem Grade besitzen, ist loszulegen in der Deutschen Literatur eine ganz eigenartige, direct mit seiner früheren zu vergleichende Erscheinung. Niemand wird ihn, ohne bis an's Ende gelesen zu haben, ans der Hand legen. Ein Jeder wird in ihm eine reiche Quelle geistvoller Anregungen finden und sich doch an dem eigenthümlichen Rauber erheben, mit dem uns der über alle Schätze poetischer Darstellungs-kunst und ein reiches Wissen verdispensirte Verfasser gleichsam wie in seine eigene oder in die Welt des Orients gleichsam wie in einen Traum einzuspinnen weiß.

Doch sehen wir uns den Inhalt dieses ausgezeichneten Werkes wenigstens andeutungsweise an.

In einer fülle spannender Verwicklungen tritt uns hier eine Reihe eigenartiger, mutiger, lebensfrischer Charaktere entgegen, in denen sich der Typus verfeinerter Kulturvolker in voller reiner Unmittelbarkeit ausdrückt. Diese Charaktere stellen sich in ihrem kühnen Kampfvermögen im Kampfe um's Dasein meist sehr hohe Ziele, die sie dann, trotz aller sich ihnen ergebenden Schwierigkeiten, zu erreichen streben und theilweise wirklich erreichen.

Und auf wach's eigenthümlichen, uns unwillkürlich mit dem Ganzen reizvollster Romanit umgebenden Gebiete bewegen sich die Romane europäischer Civilisation.

Sie sehen den Goldminenbau, den einst die Römer dort gar schonungsvoll betrieben, in der durch ihre Bodengestalt, welche durch ihre Bewohner und deren Kämpfe so interessanten Serzegevinia auf's Neue zu beleben.

Was dabei unter Interesse noch ganz besonders gefangen nimmt, ist, daß die Handlung dieses Romans gerade in die Zeit kurz vor und zu Beginn des jetzigen Aufstandes fällt und daß den Fäden von dem der vorliegenden Verhältnisse genau umhüllten Verfallener ein feingebildeter Kavalier der damaligen Zustände und der sich freuzenden zum Theil sehr merkwürdigen Einflüsse entrollt wird, die alle bei jener in ihrer Folge so bedeutungsvollen Insurrection gewissermaßen Pathe standen.

Daß es in einer solchen Atmosphäre nicht an Situationen von hinreichender Lebendigkeit, die alle unsere Nerven auf's Außerste spannen und an sich aus dem Contact der Verhältnisse ganz von selbst ergebenden Abenteuern fehlt, versteht sich bei einer so gewandten Feder, wie die Klüfer's, von selbst. Welche anziehenden Erscheinungen treten uns da in so märchenhaftem Glanze entgegen.

Der Orient mit seinem geheimnißvollen Rauberthum umweht die holdseligen Haremblumen Fesla und Fatima, er in Damizjo, einem Stube der mitternächtlichen christlichen Bevölkerung, aus-nicht minder poetischen Frauenroman entgegensteht. Und wach's kostbarer garter Humor umfließt so die diese Frauengestalten, besonders in jenen Haremsszenen, wo Fatima ihre phantastische Paare frei walten läßt.

Ritter aber in den Mähen, Abenteuer und Entbehrungen der „Goldgräber“ klingt dann in wahrhaft ergreifender Weise der Erinnerung und Sehnsucht derselben nach ihren Heimath-gebieten, in die sie einst als Leute, die sich ihr Glück erobert, zurückzulehren hoffen. Da münden uns ihre reizenden Erzählungen aus Italien nach Deutschland inmitten der Schauer des Borungebirges gar anheimelnd und befrüdend an. Eine wahre Perle der Novellistik ist die Erzählung Sigmar's von der „Heinrichs Venus“, ein psychologisches Kabinettstück der verführerischen Frauennatur, wie es in solcher Annäherung und ergreifender Wahrschäftigkeit in der modernen Literatur nicht so bald wieder erreicht werden dürfte.

Und dann wieder die orientalischen Pfandkassen und Sumoercken des guten, gern Wein trinkenden und darum von seinen Landsleuten so sehr verfolgten Hassan Effendi!

Das uns in diesem in seiner Art, wie schon hervorgehoben, einzigen Romane noch dazu in vollendeter, feinstkühler Form Gebotene gewinnt aber dadurch noch für uns an unmittelbarem Interesse, daß neben all den fremden, dem Orient angehörenden Gestalten, die uns darin entgegenreten, die leitenden Hauptpersonen doch Westeuropäer sind, darunter vor Allem ein Deutscher, der als eigentlicher Träger der dem Ganzen zu Grunde liegenden großartigen Kulturidee, eine wahrhaft heldenmüthige Rolle spielt.

Bedenkfalls verdient dies außerordentliche, jetzig Drudbogen umfließende Werk die weiteste Verbreitung und allgemeinste Anerkennung.

Das Werk ist in 2. Auflage in 2 Bänden erschienen und kostet complet 6 M. Der Buchhandel hat sich dasselbe jedoch auch in zwanzig Lieferungen à 30 Pf. zu beziehen und können Bestellungen hierauf in jeder Buchhandlung oder bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gemacht werden.

Anzeigen.

Es soll ein Zimmermann für die Stelle eines Schreinermeisters hieselbst angenommen werden.

Bewerber um dieselbe haben ihre Gesuche nebst Zeugniß bis zum 20. d. M. auf dem Amte einzu-reichen.

Brake, 1877 Februar 5.
Verwaltungsamt.
Straderjan.

Es ist eine Bölle in der Nähe von Fünfhausen in der Weser treibend gefunden.
Der Eigentümer derselben hat sich innerhalb 4 Wochen hieselbst als solcher anszuweisen, widrigenfalls über die Bölle anderweit verfügt wird.

Brake, 1877 Febr. 5.
Verwaltungsamt.
Straderjan.

Die Befugniß zur Ausübung der Jagd auf dem Hammelwarber- und Harter-Sande soll am

15. Februar d. J.

hieselbst zur Verpachtung auf 3 und 6 Jahre auf-gezeigt werden.

Brake, 1877 Jan. 31.
Verwaltungsamt.
Straderjan.

Schweine-Verkauf.

Brake. Wilhelm Schaffen zu Goltwarden läßt am

Donnerstag, 15. Febr. d. J.

Nachmittags, 2 Uhr,

bei Gerdes Gasthause zu Brake (Klippanne):

30—40 Stück große u. kleine Schweine (beste Mast-

schweine) und 4 trüchtliche Säue,

welche im Monat März werfen,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein D. Heye, Auct.

Geschäfts-Eröffnung.

Brake, Februar 12. Mit dem heutigen Tage eröffne ich in der früheren Bied'schen Wohnung ein Cigarren-, Tabacks- und Kurzwaaren-Geschäft und halte selbiges zur Abnahme unter reeller Bedienung bestens empfehle.

H. Wohlers.

Geburtsanzeige.

Brake, Febr. 10. Durch die Geburt eines ge-sunden, kräftiger Knaben wurden hoch erfreut

J. Struss und Frau.

Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75.

„ Zahnpulver „ Sch. „ 1.—

„ Zahnkitt „ El. „ —.50

mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei

E. Tobias & Co.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenpiel u. s. w.

Spielfiosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbum, Schreibzeuge, Handtuch-lasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Ci-garren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen, Bern

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direct bezieht, erhält Sellen's

che Werke.

G. Dirichs.

Amerikanische Schnittäpfel,

beste Waare, à Kilo 80 Pfg.,

empfiehlt G. Dirichs.

In allen bedeutenden Musikalien-Handlungen vorrätzig!
10,000 Exemplare in sechs Wochen verkauft.

Oceana-Walzer

Für Clavier componirt und Frau

Oceana Renz

gewidmet von

August Cahnbley.

Capellmeister im Circus Renz.

Dieser, jeden Abend im Circus Renz mit stürmischem Beifall begrüßte Walzer er-schienen in folgenden 4 Ausgaben:

A. Mit Prachttitel: Die Künstlerin im Costume (en face).

B. „ „: „ (Profil, neueste Aufnahme).

C. „ „: Brustbild der Künstlerin.

D. Frleichterte Ausgabe mit Medaillon-Titel (Brustbild).

Obgleich letztere Ausgabe (D) sehr leicht bearbeitet, ist das Arrangement so glück-lich, dass dieser schöne Walzer selbst von kleinen Händen zur vollen Wirkung gebracht werden kann.

Preis jeder Ausgabe Rmk. 1.50.

(Orchesterstimmen in Abschrift 6 Mark.)

Eben erschienen ferner:

Chinesen-Polka

aus der Pantomime:

Ein Chinesisches Fest

(arrangirt von Hrn. Director Renz)

für Clavier componirt von August Cahnbley.

Preis Rmk. 1.—

Diese hübsche leichte Polka wird sich ihrer angenehmen Melodien wegen ebensobald Bahn brechen, als der Oceana-Walzer desselben Componisten.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger, Köln am Rhein.

Clavier-Unterricht

wird erteilt. — Näheres in der Expedition dfr. Ztg.

Gesucht: Auf Ostern oder Mai d. J. ein **Lehrling** für mein Geschäft.
 Meyer's Hof. **Wilh. Schütte,**
 Schmiedemeister.

Heidhaus & Manstein,
 Versicherungs-, Schiffsbefrachtungs- und
 Heuergeschäft.
 Brake.

Neuer erster diesjähriger

Caviar,

großförmig und reinlichmehd, pro Pfund
 1 Mark 80 Pfg., in Tönnchen von 2, 3,
 5, 10 bis 90 Pfd., bei Abnahme von 10
 Pfd. an 10 pCt. Rabatt.

Feinst. Delikatess- Kräuterhering,

mariniert, in einer von mir neu erfundenen
 pikanten, angenehmen schmeckenden Sauce;
 allen Haus- und Gastwirthschaften, Restaurationen,
 Delikatess-Handlungen, besonders
 aber allen Feinschmeckern, da dieselben den
 Magen erfrischen und den Appetit ungemein
 anregen, sehr zu empfehlen, pr. Faß, ent-
 haltend ca. 80 bis 100 Stück, ca. 9 Pfund
 schwer, nur 5 Mark.

Neue Isländische Fischroulade,

mariniert mit den feinsten Gewürzen, höchst
 delikat, pikant und appetitregend, per Faß
 von 40 Portionen, 9 Pfd. schwer, nur 4
 Mark 50 Pfg. und namentlich den Herren
 Wirthen zu empfehlen, verwendet unter Nach-
 nahme oder Einfindung des Betrages, zoll-
 und portofrei Jedem ins Haus geliefert

H. Breitrück,

Hamburg, Bartenstraße Nr. 89.
 NB. Agenten werden gesucht.

Milch, Rettung, Heilung

für Alle, welche an Falschucht, Bleichsucht, Gelb-
 sucht, Blutspeien, Brust- u. Magen-Krampf,
 Kofik, Verwässen, Husten, Schwerhörigkeit,
 Flechten leiden, bei

J. Eickhoff, Meiboltenstraße Nr. 6
 in Münster in Westfalen.

Behandlung brieflich. Unzählige geheilt.

Öffentlicher

Schiffs- Verkauf.

Das unter deutscher Flagge fahrende
 u. im hiesigen Hafen liegende Brig-Schiff

Acorn

14 Cubm. Kohlen oder 170 Last Holz
 ladend, soll am Montag, den 12. Febr.
 a. e., Vorm. 11 Uhr, in von Hütschler's
 Hotel hieselbst durch uns öffent-
 lich meistbietend unter der Hand ver-
 kauft werden.

Habien & Stadlander.

Zwei möblirte Zimmer,
 mit oder ohne Beköstigung, sind an einzelne Herren
 zu vermiethen.

Syrup,
 (allerfeinster heller englischer)

empfeht per Kilo 60 Pfg.
G. Hinrichs.

Amerikan. Speck,

in ganz vorzüglicher Qualität, empfehle bei Risten
 und Seiten billigst

Joh. de Harde.

✕ Für Haushaltungen. ✕

Prima schottische, englische und deutsche

Grüßkohlen
 Duffkohlen
 Förderkohlen
 Rüstkohlen
 Knabbelkohlen
 Stückkohlen
 gesiebte Stückkohlen
 ferner: Candelkohlen und Coaks.

1 Mark bis 1 Mark 70 Pf. contant
pro Hectoliter von ca. 160 Pfund **frei**
 ins Haus. Ab Lager 20 Pfennige billiger!

Die Kohlen werden durch einen beidigten Messer abgeliefert.

Friedr. A. Tobias.

Großer Sieg der Wissenschaft!!!

Endlich ist es gelungen, die bisher unheilbare Krankheit

Epilepsie — Fallsucht — Krämpfe

durch ein alleseitig bewährtes, naturgemäßes Heilverfahren radical für das ganze Leben hin-
 durch zu heilen. —

Alle derart Leidende mögen sich mit dem größten Vertrauen unter Angabe des
 Alters und der Dauer des Leidens schriftlich wenden an

C. W. Zelle,
 Berlin, Neuburgerstraße 9.

Fensterglas

in allen gangbaren Sorten.

farbiges Glas, roth, purpur, grün, gelb, blau, fortwährend auf Lager.

Große Zufuhr von Belgien erwartet.

Ferner liefere aus ersten Fabriken

Spiegelscheiben

jeder Größe in kurzer Frist zu soliden Preisen. Kleinere Spiegelscheiben bis ca. 1 Meter auf
 Lager.

G. Hinrichs.

Geräucherter Lachs,

bei 1/2 und 1/4 Fischen Mt. 1,50.

Elb-Caviar

per Pfd. Mt. 1,50.

Isländ. Fischroulade

à Faß 7 Pfd. Mt. 4.

Ruß. Sardinen in Pickels

à Faß 10 Pfd. Mt. 3.

Prima Christ. Anchovis

1/2 dunk Mt. 2,20, 1/4 dunk 3,50.

Secunda Christ. Anchovis

1/2 dunk Mt. 1,20, 1/4 dunk Mt. 2,50.

Brabanter Sardellen

per Pfd. Mt. 1,20.

Geräuch. Elb-Aal

per Pfd. Mt. 1,20.

Geräuch. Lachshäring

per 100 Stück. Mt. 10,50 incl. Kiste, in Tönnen

500—550 Stück Mt. 46,—

empfehlen gegen Nachnahme des Betrages.

J. B. Harmens & Co.,

Hamburg,

Neustädter Neuerweg Nr. 3.

Lager von Häringen aller Sorten.

Fertige Schuppen

sind stets bei mir vorräthig.

Meyer's Hof.

Wilh. Schütte,

Wein Lager von eisernen

Schuppen,

à Stück 4 Mark 50 Pfg., halte dem ge-
 ehrten Publikum bestens empfohlen.

Chr. Fischbeck.

Brater Hof.

Dienstag, den 13. Februar,

Fastnachts-Ball,

wozu freundlichst einladet

P. v. d. Hende.

Henriette

Davidis Kochbuch

für die

gewöhnl. u. feinere Küche.

Zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte
 zur Bereitung der verschiedenartigsten Speisen
 und Getränke, zum Einmachen etc., und eine
 Hinweisung auf schnell zu machende Speisen.

Mit einem Anhang, enthaltend Arrange-
 ments zu kleineren und größeren Gesellschaften
 und einen Küchensettel nach den Jahreszeiten.

Mit besonderer Berücksichtigung der Anfän-
 gerinnen und angehenden Hausfrauen.

**21ste vermehrte und
 verbesserte Auflage.**

Preis eleg. geb. 4 Mt., broch. 3 Mt.

Vorräthig bei

W. Aufrith. Brake.

Mic. Friedr. Mahlmann,

Bautechniker,

Brake,

empfeht sich zur Entwerfung von Bau-
 plänen, Anfertigung von Kostenaufschlägen
 und Ausführung von Bauten aller Art.

Amerikanisches Schmalz,

bei Originalfassern und Kleinigkeiten,
 empfeht zu billigstem Preise

G. Hinrichs.